

# Seelsorgekonzept des Dekanatsbezirks Bad Neustadt

## Notfallseelsorge

### **Zusammenfassung**

Es ist eine Kernaufgabe der Kirche, für Menschen in existentieller Not da zu sein und ihnen zu helfen. Die Notfallseelsorge (NFS) stellt – im Idealfall – sicher, dass rund um die Uhr Seelsorger\*innen alarmiert werden können. Sie betreuen und begleiten Angehörige/Zugehörige, Hinterbliebene, Zeugen und Vermisste, die in zeitlicher Nähe zu einem potentiell traumatisierenden Moment stehen.

Die NFS...

- ist vernetzt mit den Blaulichtorganisationen und dem Katastrophenschutz im Landratsamt.
- arbeitet eng mit Selbsthilfegruppen und Vereinen zusammen, die Menschen in Krisen und Trauer helfen (z.B. Christian-Presl-Stiftung in Bad Kissingen, Hospizverein, Trauergruppe für Sternenkinder im Eichenhäuschen)
- arbeitet als ökumenisches Team und in Kooperation mit dem Kriseninterventionsteam des BRK.
- arbeitet nach bundes- und landesweit standardisierten Ausbildungen und in klar festgelegten Strukturen.

Ihre Tätigkeit ist vom Staat gewünscht und wird von den Rettungsorganisationen geschätzt. Ihre Arbeit steht in Brennpunkten des öffentlichen Interesses. So ist die NFS in den Medien als Vertreterin der Kirche immer wieder präsent.

Für die Begleitung der Einsatzkräfte in ihrer oft belastenden Arbeit werden Seelsorger\*innen zusätzlich speziell ausgebildet (Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst) – zwischen PSNV-B (für Betroffene) und PSNV-E (für Einsatzkräfte) ist daher zu unterscheiden.

### **Lebenslagen von Menschen in Krisensituationen und die Aufgabe der Notfallseelsorge**

Nach dem Einsatz von Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr bleiben oft Betroffene zurück. Diese sind durch das plötzliche Ereignis mit Schrecken und/oder Tod konfrontiert worden. Oft sind sie in eine potentiell traumatisierende Situation geraten, die durch Angst und Hilflosigkeit gekennzeichnet ist. Um diese Menschen kümmert sich die Notfallseelsorge.

Sie arbeitet eng mit den Einsatzkräften zusammen, kennt deren Struktur, weiß wie die Kriminalpolizei arbeitet und kann daher den Betroffenen gut erklären, was gerade geschieht oder geschehen ist.

Die Notfallseelsorge begleitet Menschen in ganz unterschiedlichen Notlagen und nimmt damit eine ureigene christliche Aufgabe wahr. So kann geholfen werden, einen Zugang zur Liebe Gottes zu finden. Bei der Betreuung kommen existentielle Fragen des Lebens, des Leidens und des Todes zur Sprache.

Durch mitfühlende Präsenz, durch Netzwerkwissen und durch die Unterstützung, an eigene Ressourcen anzuknüpfen, wird den Betroffenen Hilfe gegeben, erste eigene Schritte zu gehen. Dabei spielt Glaube und Weltanschauung der Betroffenen für den Einsatz der Notfallseelsorge zunächst keine Rolle, wenn nicht von den Betroffenen selbst gezeigt wird, dass ein Bedürfnis nach religiöser Begleitung vorhanden ist.

Die Notfallseelsorge wird über die Integrierte Leitstelle Schweinfurt in den Einsatz gerufen. 85%-95% der Einsätze finden im häuslichen Bereich statt (z.B. das Begleiten der Polizei beim Überbringen einer Todesnachricht oder das Betreuen von Angehörigen nach einem plötzlichen Todesfall.) In wenigen Situationen wird die Notfallseelsorge an eine außerhäusliche Einsatzstelle gerufen, wie z.B. zu Verkehrs- oder Arbeitsunfällen. Katastropheneinsätzen, wie z.B. bei dem Zugunglück in Bad Aibling oder beim Hochwasser sind sehr selten, können aber durchaus vorkommen, da ja auch unser Dekanat von einer Autobahn durchquert wird.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld, zu dem das Dekanat Bad Neustadt gehört, leben knapp 80.000 Menschen. Die Notfallseelsorge wird zu durchschnittlich 30 bis 35 Einsätzen im Jahr gerufen. Neben der professionellen Begleitung dieser Menschen in der Krise, bieten die Notfallseelsorger\*innen wichtige religiös sinnstiftende Angebote wie Gebet und Aussegnung an. Damit sind sie für die Betroffenen oft ein wichtiger (neuer) Kontakt zum Glauben und zur Kirche.

Bei häuslichen Einsätzen wird tagsüber zunächst versucht, den/die jeweilige/n Ortsseelsorger\*in zu erreichen und den Einsatz zu delegieren – vorausgesetzt, die nötigen professionellen Fähigkeiten sind aufgrund einer entsprechenden Ausbildung oder langjähriger Berufserfahrung gegeben. (Gerade bei Auslandspriestern auf der katholischen Seite ist es mangels ausreichender Sprachkenntnisse manchmal nicht sinnvoll, den Ortspfarrer in eine so außergewöhnliche und heikle Situation zu schicken.) In weitgehende „pastoral entleerten“ Gebieten wie der Rhön ist dies zudem schwierig, da überfordernd für den/die Vakanzvertreter\*in. Nachts oder bei außerhäuslichen Einsätzen übernimmt in der Regel gleich der/die NFSler\*in vom Dienst. In jedem Fall wird aber im Nachgang der/die Ortsseelsorger\*in informiert.

## **Entwicklung**

In den letzten Jahren nehmen die Rettungs- und Feuerwehreinsatzkräfte stärker als früher neben den Menschen, zu denen sie gerufen wurden, auch die anderen Betroffenen in den Blick. (Ursächlich dafür ist in unserem Bereich sicher auch der Runde Tisch, zu dem die Notfallseelsorge alle zwei Jahre einlädt und bei dem mit den Blaulichtorganisationen geklärt wird, was von deren Seite aus wünschenswert wäre, was die NFS leisten kann und was auch nicht). Das hat zur Folge, dass die Einsatzzahlen für die Notfallseelsorge steigen (in manchen Einsatzwochen passiert nichts, in anderen kommen zwischen zwei und vier Einsätze durchaus vor). In einem Innenministeriellen Schreiben vom 07.01.2019 wurden die Kirchen mit ihrer Notfallseelsorge neben anderen Anbietern als die Akteure genannt, die in solchen Situationen helfen. Damit wird Kirche einerseits als qualifizierte Anbieterin in diesen Krisensituationen wahrgenommen und geschätzt. Andererseits müssen die Mitarbeitenden der Notfallseelsorge für diese Anforderungen qualifiziert sein und sowohl personelle wie zeitliche Ressourcen haben.

Im Dekanat Bad Neustadt arbeiten momentan nur hauptamtlich Beschäftigte als Notfallseelsorger\*innen (Pfarrer\*innen, Pastoralreferent\*innen, Gemeindeferent\*innen bzw. für das KIT-Team Notfallsanitäter\*innen). Da auf allen Seiten (auch das KIT-Team besteht derzeit nur aus einem Menschen!) mit einem Rückgang der Hauptamtlichen zu rechnen ist, besteht der

dringende Bedarf, auch ehrenamtliche Notfallseelsorger\*innen zu gewinnen und nach der entsprechenden Ausbildung auch professionell zu begleiten. Über entsprechende Entlastungsmöglichkeiten für die damit betrauten Hauptamtlichen muss unbedingt geredet werden – sicher auch mit Beratung durch den Beauftragten der ELKB für die Notfallseelsorge, Dirk Wollenweber.

Sollte es nicht gelingen, das Team der Notfallseelsorge über ehrenamtlich Mitarbeitende aufzustocken, so ist eine 24/7-Erreichbarkeit nicht mehr gewährleistet, gegebenenfalls bleiben dann Dienstwochen unbesetzt und die NFS muss sich bei der Rettungsleitstelle abmelden. Je vier Wochen Haupt- und Nebendienst pro Jahr sind für die Notfallseelsorgerinnen das leistbare Maximum – d.h., das Team müsste, um auch Ausfälle abdecken zu können, möglichst aus mindestens 14 Mitarbeitenden bestehen.

Auch die Begleitung von Einsatzkräften muss ausgebaut werden. Da auch die Blaulichtorganisationen in unserer Region dafür zu wenige Spezialkräfte haben (im Landkreis Rhön-Grabfeld derzeit überhaupt niemanden), wir aber in den letzten Jahren nach belastenden Einsätzen verstärkt angefragt werden, wäre es unbedingt nötig, einige Mitglieder des NFS-Teams als PSNV-E-Kräfte weiterzubilden.

## **Das Konzept**

Seit 2008 wurden Standards für die Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) bundesweit festgelegt. Die Notfallseelsorge war in diesen Prozess federführend eingebunden. Für die Arbeit der Notfallseelsorge in der PSNV gibt es klare Aufgabenbeschreibungen und Mindeststandards der Ausbildung. Nach diesen Vorgaben sind alle Notfallseelsorger\*innen aus- und fortgebildet. Für ihre fachlich professionelle Arbeit ist die Notfallseelsorge im Dekanat eng vernetzt mit den Hilfsorganisationen, der Polizei und der Feuerwehr. Sie hat Kontakte in die Katastrophenbehörde. Ebenso hält sie einen regen Austausch mit Selbsthilfegruppen, Vereinen und Organisationen, die langfristig für Angehörige und Betroffene wichtige Netzwerke der bleibenden Aufmerksamkeit bilden. Damit ist sie eine sichtbare Präsenz der Kirche, die Menschen in Not begleitet und in Krisen hilft. Notfallseelsorge arbeitet grundsätzlich ökumenisch.

Das Dekanat hat zur Zeit insgesamt etwa 10 Hauptamtliche als Notfallseelsorger\*innen (also bereits jetzt eigentlich 4 weniger als nötig!). Das Leitungsteam ist mit jeweils mindestens einem evangelischen und einem katholischen Part ökumenisch besetzt; außerdem gehört die Leitung des Diözesanbüros Bad Neustadt zum Leitungsteam, da hierüber die organisatorische und finanzielle Verwaltungsarbeit geleistet wird.

Eine ARGE-PSNV existiert im Landkreis Rhön-Grabfeld noch nicht, die Notfallseelsorge lädt aber alle zwei Jahre zu einem Runden Tisch, der vom Katastrophenschutzbeauftragten des Landratsamtes, von den Blaulichtorganisationen und den Selbsthilfegruppen wahrgenommen wird.

Jeweils im Juni trifft man sich zu einem Fortbildungs- und Terminabsprache-Treffen und legt für das kommende Jahr für jede Woche den Haupt- und den Hintergrunddienst fest. Erreichbar ist der/die jeweilige Notfallseelsorger\*in vom Dienst über einen analogen Funkmelder.

Die Fortbildungsangebote der Kirchen werden im Kreis der Notfallseelsorger\*innen publik gemacht. Eine regelmäßige Supervision wird erwartet. Sollte sich die Notfallseelsorge zukünftig

auch mit ehrenamtlichen Teammitgliedern verstärken, so ist auch hier ein Supervisionsangebot unabdingbar.

Im Herbst jedes Jahres lädt die Notfallseelsorger zu einem Blaulichtgottesdienst mit anschließendem Zusammensein ein, um das eigene Team, aber auch die Einsatzkräfte, die lokalen Unfalljournalisten und Bestatter etc. seelsorgerlich zu begleiten und das Miteinander zu stärken.

Sachaufwand, Fahrkosten und Ausbildung der Notfallseelsorger\*innen werden aus einem entsprechenden Haushalt bezahlt, den das Diözesanbüro Bad Neustadt in Zusammenarbeit mit der bischöflichen Finanzkammer Würzburg verwaltet. Dieser Topf füllt sich durch eine jährliche Zuwendung des evangelischen und des katholischen Dekanats in Höhe von jeweils 500,- Euro, sowie durch Strafersatzleistungen, die uns das Amtsgericht Bad Neustadt zukommen lässt.

### **Beschreibung der Stelle des Dekanatsbeauftragten für Notfallseelsorge (Vgl. Ordnung der Notfallseelsorge der ELKB, RS 936)**

Der/die Dekanatsbeauftragte für NFS hat die Aufgabe, im Team mit dem katholischen Part und in Zusammenarbeit mit dem Diözesanbüro Bad Neustadt die Notfallseelsorge im Dekanat zu organisieren.

Momentan sind das zum einen administrative Aufgaben, wie z.B. Erstellen des Dienstplans, Suche nach Ersatz bei Krankheit, Verwalten von Einsatzberichten, Beantragen von PSNV-Ausweisen und Beschaffung von Einsatzkleidung und sonstigem Material, Instandhalten der Technik, Kommunikation mit dem Amtsgericht, Abrechnungen etc.

Zum anderen sorgt das Leitungsteam für die Organisation der Zusammenkünfte innerhalb des NFS-Teams, aber auch für den Kontakt zu den anderen Blaulichtorganisationen und Vereinen, für ein passendes Angebot an regionalen Fortbildungen und für die Durchführung des Blaulichtgottesdienstes.

Hinzu kommt die Teilnahme an den jährlichen Kooperationstreffen der Notfallseelsorger\*innen in Würzburg und Pappenheim, sowie bei der Christian-Presl-Stiftung in Bad Kissingen: außerdem der gelegentliche Kontakt zu anderen Trauerorganisationen.

Schließlich gehört die Gewinnung neuer Mitarbeiter\*innen zu den Kernaufgaben. Bereits jetzt gestaltet es sich sehr schwierig, bei den ohnehin schon überlasteten Kolleg\*innen auf offenen Ohren zu stoßen – die Gewinnung, Ausbildung und Begleitung von ehrenamtlichen Notfallseelsorger\*innen, die für die Zukunft dringend notwendig wäre, findet aus Zeitmangel derzeit noch gar nicht statt.

### ***Berechnung des Zeitaufwands eines Dekanatsbeauftragten***

„Normaler Dienst“ als Notfallseelsorger*in	60 h
Treffen im Leitungsteam	10 h
Absprachen und Kontakte im PSNV-System/mit DiBü	12 h
Organisation des Runden Tisches	6 h
Organisation des Blaulichtgottesdienstes	10 h
Teilnahme am Kooperationstreffen in Würzburg	4 h
Teilnahme an der Konferenz der Dekanatsbeauftragten in Pappenheim	16 h zuzüglich An- und Abfahrt
Teilnahme am Jahrestreffen der Christian-Presl-Stiftung	3 h
Begleitung von ehrenamtlichen Notfallseelsorger*innen – wenn es sie denn hoffentlich bald gibt	Ca. 3 h pro Jahr für eine/n Ehrenamtliche/n
Eigene Fortbildungen	Ohne Berechnung
<b>Derzeitige Jahresstundenzahl</b> (noch ohne Begleitung Ehrenamtlicher)	<b>121 h</b>

### ***Berechnung des Zeitaufwands eines Notfallseelers ohne Dekanatsbeauftragung***

Bereitschaftszeit	Ohne Berechnung
10 Einsätze mit einer durchschnittlichen Dauer von 3 Stunden	30 h
Rekreatationszeit	Ohne Berechnung
Teamsitzungen und Fortbildung	8 h
<b>Jahresstundenzahl</b>	<b>38 h</b>